

Deutschland hat Zukunft Region und Bildung. Mythos Stadt - Land

Dienstag, 21. Mai 2019 um 10:00 Uhr

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Vorsprung durch Bildung

Wolfram Hatz

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Dr. Lösel,

sehr geehrter Herr Püls,

sehr geehrter Herr Dr. Brandl,

sehr geehrter Herr Hebborn,

meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem Deutschland-
hat-Zukunft-Kongress!

Der Aktionsrat Bildung stellt heute sein
aktuelles Gutachten vor. Das Thema in diesem
Jahr lautet:

„Region und Bildung. Mythos Stadt – Land“.

Mein besonderer Gruß gilt dem Vorsitzenden
des Aktionsrats Bildung, dem Präsidenten der
Universität Hamburg, Prof. Dieter Lenzen!

Er wird uns im Anschluss einen Einstieg in das
diesjährige Schwerpunktthema geben.

Ich bin gespannt auf Ihre Ausführungen!

Als Mitglieder des Aktionsrats Bildung begrüße ich außerdem:

- Frau Professorin Bettina Hannover von der Freien Universität Berlin,
- Frau Professorin Nele McElvany von der Technischen Universität Dortmund
- und Herrn Professor Hans-Dieter Daniel von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich.

Sie werden das Gutachten gemeinsam präsentieren.

Im Anschluss daran wird Herr Staatssekretär Dr. Lösel aus Hessen – als derzeitiger Vorsitzender der Amtschefkonferenz der Kultusministerkonferenz – die bildungspolitischen Herausforderungen darlegen, die sich aus regionalen Unterschieden in Deutschland ergeben.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, ich danke Ihnen, dass Sie sich die Zeit genommen haben!

Nach Ihrem Vortrag findet dann eine Gesprächsrunde statt, an der neben Ihnen folgende Personen teilnehmen.

- Der Amtschef des bayerischen Kultusministeriums, Herr Ministerialdirektor Herbert Püls,
- Dr. Uwe Brandl, der Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes,
- Klaus Hebborn, Beigeordneter und Leiter des Dezernats Bildung, Kultur, Sport und Gleichstellung des Deutschen Städtetags,
- Frau Professorin Tina Seidel von der Technischen Universität München als Mitglied des Aktionsrats Bildung,
- und für unser Haus Dr. Christof Prechtel, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der vbw.

Schön, dass Sie alle gekommen sind!

Meine Damen und Herren,

der Aktionsrat Bildung hat in seinem aktuellen Gutachten die Zusammenhänge zwischen Wohnort und Bildung untersucht.

Ohne zu viel vorwegzunehmen: Der oft bemühte Stadt-Land-Gegensatz wurde in weiten Teilen als Klischee entlarvt.

- Es ist ein Mythos, dass in der Stadt die Hochgebildeten zuhause sind und auf dem Land die praktisch Veranlagten.
- Es ist ein Mythos, dass die Kinder in der Stadt die Kita besuchen, während die Kinder auf dem Land vor allem in mütterlicher Obhut aufwachsen.
- Es ist ein Mythos, dass die Bildungsstrukturen auf dem Land veraltet sind, während städtische Bildungseinrichtungen hochmodern und digital ausgestattet sind.

Mit der bildungspolitischen Realität hat all das nichts zu tun.

Die Realität ist komplexer.

Die Realität lässt sich nicht in Kategorien wie Stadt oder Land einordnen.

Verallgemeinernde und standardisierte Lösungsansätze der Bildungspolitik für die Situation auf dem Land oder in der Stadt bringen uns im Jahr 2019 nicht weiter.

Wir müssen stattdessen stärker differenzieren und akzeptieren, dass sich

- Bildungsmöglichkeiten,
- Bildungsbeteiligung
- und die Leistungen der Lernenden

innerhalb ein und derselben Stadt, zwischen einzelnen Regionen sowie im Ost-West-Vergleich oft stärker unterscheiden als zwischen Stadt und Land.

Unser Bildungswesen muss daher weiter optimiert werden und flexibel auf die

regionalen Bedingungen und Bedürfnisse vor Ort reagieren können.

Zudem gilt:

Bildung muss für alle zugänglich sein – unabhängig davon, wo man in Deutschland lebt.

An diesem Grundsatz darf nicht gerüttelt werden!

Meine Damen und Herren,

Bildung ist in Zeiten des Fachkräftemangels ein enorm wichtiger Standortfaktor.

Unsere aktuelle Studie Arbeitslandschaft 2025 zeigt, dass in sechs Jahren deutschlandweit eine Fachkräftelücke von 2,9 Millionen Personen klafft. Für Bayern rechnen wir mit 350.000 fehlenden Arbeitskräften.

Unternehmen werden in Zukunft also noch stärker um kompetente Mitarbeiter konkurrieren.

Diese umworbenen Fachkräfte wählen ihren Arbeitgeber nach unterschiedlichen Kriterien aus. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt eine Rolle, das Gehalt oder auch die Entwicklungsperspektiven.

Wichtig ist für Arbeitnehmer aber auch die Attraktivität des Standorts.

- Gibt es in der Nähe des Arbeitsplatzes Einkaufsmöglichkeiten?
- Gibt es ein Krankenhaus vor Ort?
- Gibt es Betreuungsmöglichkeiten für Ältere?
- Gibt es gute Schulen?

Gerade für mittelständische Unternehmen im ländlichen Raum, die eine ganz wesentliche Bedeutung für unsere Volkswirtschaft haben, sind positive Antworten auf diese Fragen sehr wichtig, um Fachkräfte zu gewinnen und zu halten.

Ländliche Regionen brauchen daher gute Rahmenbedingungen, um im Wettbewerb mit Städten und Metropolregionen bestehen zu können.

Das gilt in besonderem Maße für die Bildungsinfrastruktur.

So ist der Erhalt von Grundschulen im ländlichen Raum für Mitarbeiter, Unternehmer, und damit auch für uns als vbw sehr wichtig.

Wir treten daher gerade für den Fortbestand der Grundschulen ein.

Auch deshalb,

- weil wir aufgrund schwankender Geburten- und Zuwanderungszahlen nicht seriös vorhersagen können, wie sich die Schülerzahlen in Zukunft entwickeln
- und weil wir gerade den Jüngsten unter den Schülern keine weiten Schulwege zumuten wollen.

Wo es nötig ist, müssen zweimal zwei Jahrgangsstufen zusammengelegt werden. Also Klasse 1 und 2 sowie 3 und 4.

Das ist oft sinnvoller, als Schulen bei abnehmenden Bevölkerungszahlen automatisch zu schließen.

Unser Motto muss lauten: „kurze Beine, kurze Wege“! Die Grundschulen sollten vor Ort so lange als irgendetmöglich erhalten werden.

Es geht heute aber nicht nur um den ländlichen Raum. Auch in Städten müssen Bildungsangebot und Bildungsqualität erhalten bleiben. Auch hier gibt es spezifische Herausforderungen.

Probleme bereitet unter anderem der hohe Anteil an Kindern mit mangelnden Sprachkenntnissen.

So liegt der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in der 9. Jahrgangsstufe in den größeren Städten Deutschlands bei rund

45 Prozent, während er in Gemeinden bis 3.000 Einwohner rund 13 Prozent beträgt.

Die Förderangebote für diese Kinder müssen weiter ausgebaut werden.

Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass Kinder auf einem höheren Sprachniveau durch sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen innerhalb der Klassen in ihrer Entwicklung gebremst werden.

Auch hier gilt deshalb:

- Wir brauchen differenzierte Angebote, die sich an den Bedürfnissen einzelner Stadtgebiete und Zielgruppen orientieren.
- Wir brauchen Flexibilität und ein besseres Anpassungsvermögen vor Ort in der jeweiligen Schule.

Ein Lösungsansatz ist es, den Schulen mehr Eigenverantwortung zu geben und Mittel bedarfs- und anforderungsgerecht zuzuweisen.

Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrerinnen und Lehrer vor Ort wissen am besten, wo der Schuh drückt und wie die Mittel am effektivsten eingesetzt werden können.

Meine Damen und Herren,

Bildung darf in Deutschland keine Frage der sozialen Herkunft sein.

Bildung darf in Deutschland keine Frage des Wohn- und Lebensorts sein.

Bildung ist in Deutschland unser einziger Rohstoff.

Wir müssen gemeinsam dafür sorgen, dass die Menschen überall in Deutschland ein gutes Bildungsangebot vorfinden – in der Stadt und auf dem Land.

Herr Prof. Lenzen, Sie haben das Wort.